

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile über deren Raum.

Nro. 96.

Samstag, den 25. August.

1866.

Amliche Bekanntmachungen.

Calw.

Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule betrefend

Nachdem sich eine angemessene Zahl von Fortbildungsschülern angemeldet hat, so wird der wissenschaftliche Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule am nächsten Montag, den 27. d. M.,

Abends 8 Uhr, begonnen werden. Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen wird eingeladen.

Am 24. August 1866.

Im Namen des Gewerbeschulraths:
Stadtschultheiß Schulz.

Nichelberg

Laugholz-Verkauf.

Aus den Gemeindewaldungen Hölgrund, Stupberg und Bredt werden am nächsten Dienstag, den 28. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus dahier

400 Nadelholzstämme im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Nichelberg, 22. August 1866.

Gemeinderath.

Holz-Verkauf.

Montag, den 27. d. M.,

Mittags 1 Uhr, werden

53 Klafter forchene Scheiterholz, im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathszimmer zum Verkaufe gebracht, wozu Liebhaber einladet

Breitenberg, 21. August 1866.

2)2. Schultheiß Schuler.

Anheramtliche Gegenstände.

Theater in Calw.

Sonntag, den 26. August.

Die Zwerge vom Untersberger. Volksmährchen in 5 Acten v. Ch. Birchpfeiffer.

Sonntag, den 26. August,

Abends 8 Uhr,

religiöser Vortrag

von Methodisteprediger Gebhardt aus Pforzheim im Saale zum Röfle.

Wein-Empfehlung.

Ausgezeichneten französischen

Burgunderwein,

per Fmi zu 10 fl., in größeren Parthieen billiger, erlauben wir uns besonders für Magenleidende bestens zu empfehlen. Zugleich bringen wir unser Lager reiner württembergischer, badischer u. Pfälzer Weine zu den billigsten Preisen in gefällige Erinnerung.

Giebenrath & Klinger.

Den Herren Pflegern und Capitalisten

empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Obligationen, Lotterieloose u. c. und sichere möglichst pünktliche und billige Besorgung zu.

Emil Georgii.

Calw.

Dankagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die vielseitige Theilnahme während der Krankheit und dem herben Verluste unseres lieben Gatten und Vaters, Gustav Haydt, Bierbrauers, für den erhebenden Gesang am Hause, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhstätte, namentlich auch der Feuerwehr und den Altersgenossen des Verstorbenen unseren tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

die betrubte Wittwe:

Marie Haydt

mit ihren 4 Kindern.

Einladung.

Alle unsere guten Freunde und Bekannte laden wir auf morgenden Sonntag, den 26. August, zu einem guten Glas Wein in den Hirsch in Ottenbronn freundlich ein. Sal. Weinbrenner, Schuhm. Heinrich Janzi.

Betten.

Neue ein- und zweischläfrige gute Betten sind wieder zu den äußerst billigsten Preisen zu haben bei Schneider Deyle in der Metzgergasse.

Neht allen Sorten Mehl empfehle ich auch gutes Habermehl.

Zugleich bringe ich mein Futtermehl in empfehlende Erinnerung

G. Anselin, Mehlhändler, in der Badgasse.

Einige fleißige Mädchen

finden bei uns Beschäftigung und guten Lohn. Bozenhardt u. Schnauser

Oberreichenbach.

Unterzeichneter hat auf der Erstmühler Sägmühle

30 Stück forchene Schlaufdiele,

die sich für Glaser eignen, zu verkaufen. Den 24. August 1866.

Schultheiß Lu.

Festconcentrirtes Isländisches Moos

mit angenehmem Geschmack! reizmildernd und zugleich kräftigend gegen Heiserkeit, Husten, Lungenentzündung u. c. in Schachteln à 18 kr. allein für Calw bei C. Ruthardt, Apotheker.

Ein Regenschirm und eine Kappe

wurden gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen kann bei Johs. Kugel von Stammheim.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet sogleich eine Stelle; wo? sagt die Rec.

Heute, Samstag, kommen

große Schweine

ins Gasthaus zum Hirsch. Ott, Schweinhändler.

Nächste Woche backt Laugenbretzel
Bäcker Frohmer
in der Vorstadt.
2)2.

5 Viertel Haber
auf dem Halm hat zu verkaufen
Engelwirth Baß' Wittwe.

Verlorenes.

Es ging von Teinach über Javelstein bis Calw ein Pretension mit einer Photographie verloren; es wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung im Engel abzugeben.

Frachtbriefe,

gewöhnliche und Postfrachtbriefe, sind stets vorräthig und empfiehlt zu gef. Abnahme die
A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Simmozheim.
Am Dienstag und Mittwoch, den
28. und 29. August, ist
frischer Kalk und rothe Waare,
prima-Qualität, zu haben bei
Kirchner, Ziegler.

Nachtrag.

Calw.

Diebstahl.

In der Nacht vom 20./21. d. M. ist in dem am Nagoldfluß gelegenen Hausgarten der Frau Sophie Stälin, geb. Kaiser, ein Birnbaum seiner Früchte beraubt und sind einige Salat- und Kohlköpfe entwendet worden.

Dies wird hiemit zu den bekannten Zwe-

den unter dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 2 fl. ausgesetzt ist.
Den 22. August 1866.
K. Oberamt.
Alt. Neuf.

Althengstett, Gerichtsbezirks Calw
Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den verstorbenen Jakob Weiß, Tagelöhner von hier, sind binnen 6 Tagen der hiesigen Theilungsbehörde anzuzeigen und zu erweisen, widrigenfalls solche bei der demnächst stattfindenden Verlassenschaftsbereinigung nicht berücksichtigt würden.

Den 23. August 1866.

Namens der Theilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat.
Aff. Scholl.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 21. Aug. Se. Kön. Majestät haben Sich heute zu einem längeren Aufenthalte nach Friedrichshafen begeben. (St. A.)

— Se. Kön. Maj. haben dem Minister der Familienangelegenheiten des Königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Barnbüler, das Großkreuz Höchstihres Ordens der Württembergischen Krone verliehen. (St. A.)

— Der Staatsanz vom 24. Aug. enthält eine königliche Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Proviant- und Kriegsmaterial nach Preußen und den von preussischen Truppen besetzten Gebieten. (St. A.)

— Nach dem „Schw. M.“ darf der durch den Friedensschluß notwendig gewordenen Einberufung der Stände auf den 3. oder 4. September entgegengesehen werden.

— Stuttgart, 21. Aug. St. Der „St. A.“ schreibt über die Austheilung von Ehrenzeichen an diejenigen Militärs, welche sich im Feldzug auszeichneten, folgendes: Der kurze aber ereignissschwere Feldzug, den unsere Truppenkorps bestanden, fand einen würdigen Schluß in der gestern und heute gefeierten öffentlichen Vertheilung von Orden und Medaillen an diejenigen Braven, welche sich besonders ausgezeichnet hatten, obwohl bei dem allgemein tapferen Verhalten die Auswahl eine schwierige war. In Stuttgart fand die Feier am Montag Vormittag im Hof der neuen Infanteriekaserne statt. Die hiezu ausgerückten Truppen der 1. Feldbrigade, welche zum Theil durch Deputationen vertreten war, hatten zu dem Ende ein offenes Bierck gebildet. Um halb 11 Uhr trat Se. Maj. der König dort ein und wurde, als er in das Bierck trat, mit einem freudigen Hoch begrüßt. Durch den ersten Adjutanten des Königs, Generallieutenant von Ruppelin, wurde hierauf eine kurze Ansprache verlesen, deren Eingang wir in Folgendem wiedergeben: „In dem kürzlich bestandenen Feldzug hat Mein Truppenkorps sowohl durch seine Ausdauer bei Anstrengungen und Entbehrungen als auch durch den unerschrockenen Muth, womit es der Gefahr entgegenging, den alten Ruf aufs Neue bewährt. Es ist meinem Herzen Bedürfnis, den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten für ihre gute Haltung Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Um dieser Meiner Anerkennung einen weiteren Ausdruck zu geben, habe Ich mich bewogen gefunden, Denjenigen, welche mir als besonders würdig genannt worden sind, bleibende Zeichen meiner Zufriedenheit zu bewilligen.“ Nach diesem Vortrag wurden die zu Defortirenden namentlich aufgerufen und zwar zuerst die Offiziere, welche den Militärverdienstorden erhielten, dann die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, denen goldene und silberne Militärverdienstmedaillen verliehen waren, und endlich Diejenigen, welche sich einer besonderen Belobung würdig gezeigt hatten. Se. Maj. gerubten, die Ehrenzeichen den Betreffenden eigenhändig an die Brust zu besten, wodurch diese Auszeichnung gewiß im Herzen aller Betheiligten noch eine höhere Weihe erhielt. Ein wiederholter Zuruf seiner Krieger sagte dem geliebten Könige, daß sie

diesen Akt der königlichen Gnade ebenso zu würdigen wüßten, und in treuem Gedächtniß behalten würden, wie seiner Zeit den Besuch des Königs im Feldlager und die fortdauernde väterliche Fürsorge für die Armee in diesen bewegten Tagen. — Für die Angehörigen des Verwaltungs- und namentlich des ärztlichen Personals, welches letzteres seine Thätigkeit noch nicht abgeschlossen hat, ist gleichfalls eine königliche Anerkennung in Aussicht gestellt.

— Mergentheim, 20. August. Heute sind wieder etliche Wagen mit Verwundeten auf die Solitude abgegangen, und so lihten sich ihre Reihen immer mehr, leider freilich auch durch den Tod, der wohl 20—24 bis jetzt hingerafft hat. In den verschiedenen hiesigen Lokalitäten befinden sich jetzt noch 32 verwundete Württemberger, etwa ebensoviele franke Preußen im Archiv. Von Großrinderfeld sind die 16 Transportabtheilungen in das durch Se. D. den Fürsten von Langenburg angebotene Schloß in Weikersheim übergesiedelt und nur 4 dem Tode nahe dort geblieben, von denen bereits 3 gestorben sind. In Biskopsheim sind noch 19 Württemberger, welche wie bisher auch die in Rinderfeld, von einem durch das K. Konsistorium dahin beorderten Vikar pastoriert werden. Daß im Lager zu Aldingen erst wieder ein Feldgottesdienst gehalten wurde, also, wie es scheint, während des ganzen Feldzugs keiner, darüber können sich diejenigen nicht genug wundern, welche sehen, wie die Preußen hier in Weikersheim, in Hohedach und sonst durch ihre Feldprediger besondere Gottesdienste mit Kommunion veranstaltet haben, welche vom höchsten Offizier ebenso fleißig besucht wurden, wie von der Mannschaft, und wie selbst vor jedem Gefecht, hört man, eine kurze Andacht stattfindet. (Schw. M.)

— Vom Unterlande, 21. Aug. Aus allen von den Preußen okkupirt gewesenen Landestheilen trifft die Nachricht ein, daß dieselben schon theils abgezogen seien, theils die Vorbereitungen zum Ausbruch treffen. (St. A.)

— In Baden steht dem Bernehmen nach die Einberufung der Stände in etwa Monatsfrist bevor.

— Augsburg, 21. Aug. Morgen soll der formelle Abschluß der Thätigkeit der früheren Bundesversammlung stattfinden und sich dieselbe definitiv auflösen.

— München, 22. Aug. Eine Kön. Verordnung beruft die Kammern auf 26. d. M. ein.

— München, 22. Aug. Nachm. Die „Bayerische Zeitung“ schreibt: Die Friedensunterzeichnung erfolgt heute. Die Kriegskostenentschädigung ist erhöht worden, um die Gebietsabtretungen auf ein unbeträchtliches Maß zurückzuführen. An die preussischen Generale ist der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten ergangen. (Tel. d. St. A.)

— München, 23. Aug. Dem Bernehmen nach zählt Baiern 30 Mill. Gulden und tritt die Bezirke Orb, Gersfeld, Hilders und Tann in Unterfranken ab, welche 40,000 Einwohner zählen. Der Waffenstillstand ist (zur Auswechslung der Notifikationen) um 10 Tage verlängert. (Die Bezirke Tann, Hilders und



Gersfeld bilden die nördlichste Spitze des Königreichs, östlich von Fulda und gehören zum Rhöngebirge. Der Bezirk Orb, weiter südwestlich gelegen, schneit ins Hanauische ein, von dem er auf 3 Seiten umgeben war.)

— Würzburg, 19. Aug. Ein heute im „Würzb. Anz.“ veröffentlichter Brief an den König ist mit wahren Heißhunger von den Lesern verschlungen worden. Warum? weil er der öffentlichen Meinung in ungeschminkter Wahrheit die vollste Rechnung trägt. Den Bundesstaaten standen zu Anfang des Krieges circa 200,000 Mann zur Verfügung, während Preußen denselben nur 50—60,000 Mann entgegenstellte. Und dennoch mußten die Bundestruppen unterliegen! Wer war Schuld daran? Das hat der Verfasser des „Offenen Briefes“ unumwunden gesagt. Es sprechen aber auch für seine Behauptungen die thatsächlichsten Ereignisse, die wir in der jüngsten Zeit als Augenzeugen erlebt; es sprechen hierfür die offiziellen Mittheilungen in den öffentlichen Blättern, worin sich die verschiedenen Oberkommandanten gegenseitig anfeinden, und dadurch ihre Unfähigkeit selbst eingestehen. Dieser allein haben, wie dieß selbst die „Vair. Ztg.“ jüngst zugestand, die Preußen (und auch sie machen kein Hehl daraus), die überraschenden Erfolge auf dem mitteldeutschen Kriegsschauplatz zuzuschreiben. Man müßte ja andernfalls unsere Offiziere und Soldaten im Verdacht der Feigheit haben, daß sie keine besseren Erfolge errungen. Aber das Zeugniß geben ihnen selbst die gegnerischen Offiziere und Soldaten, daß unsere Truppen sich mit feltener Bravour schlugen, und die großen Verlustlisten an Offizieren und Soldaten beweisen zur Genüge, wie tapfer sie Stand hielten. Nein, auf unsern Offizieren und Soldaten ruht nicht der mindeste Makel ihrer soldatischen Ehre! (Aussch. Ztg.)

— Frankfurt, 19. Aug. Der N. Z. wird geschrieben: „Wie man vernimmt, fordert der Fürst von Thurn und Taxis von Preußen für die Ueberlassung der Post in den zur Annexion bestimmten Ländern die Summe von 14 Mill. Gulden!“

— Berlin, 21. Aug. Preußen hat den bisherigen Zollverbündeten erklärt, obgleich der Krieg die Zollvereinsverträge zerrissen habe, gestatte es, die Gegenseitigkeit vorausgesetzt, doch eine faktische Fortdauer des Vertrags mit 6 monatlicher Kündigung.

— Berlin, 23. Aug. Die Provinz-Korresp. sagt: Der Wunsch der Regierung liegt eine Personalunion der Annexionsländer ferne. Der König übernimmt die Regierung nicht als König von Hannover, Kurfürst von Hessen u. s. w., sondern als König von Preußen Namens des preussischen Staates. Die Verhandlungen zu Prag führten eine volle Verständigung herbei, die Unterzeichnung des Friedens wird täglich erwartet. Mit Württemberg und Baden ist der Frieden bereits abgeschlossen, mit Baiern und Darmstadt ist inzwischen eine vorläufige Einigung erfolgt. Baiern tritt einige Landstriche zur Abrundung des südlichen Kurhessens ab, Darmstadt tritt Homburg ab und gesteht das ausdrückliche Besatzungsrecht der Festung Mainz zu. Oberhessen tritt in den militärisch-politischen Verband des norddeutschen Bundes ein. Sämmtliche Staaten bezahlen Kriegskosten: Baiern 30, Württemberg 8 Millionen Gulden.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß nach Abschluß des Friedens eine allgemeine Amnestie verkündet werden wird. Graf Bismarck soll zum Großkanzler ernannt werden und sodann eine Rekonstruktion des Ministeriums vornehmen wollen, bei welcher einige Nichtpreußen (vermuthlich auch Roggenbach?) zu Ministern ohne Portefeuille berufen werden. Austritten sollen von den jetzigen Mitgliedern des Ministeriums die Minister Seelow, Graf Lippe und Mähler. Die Landtagsession soll nicht über den September hinaus dauern, sodann der „norddeutsche Reichstag“ einberufen werden. Vorher, man sagt am 5. September, will man in Berlin beim Einzuge der Garden das Siegesfest feiern.

— Berlin, 21. Aug. In der gestrigen Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses, die den Entwurf eines Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes zu beraten hat, erklärte der Regierungskommissär, daß für die Berufung des Reichstags und den Eintritt in den norddeutschen Bundesstaat sich Sachsen-Weimar, Altenburg, Koburg-Gotha, Anhalt, beide Schwarzburg, beide Lippe, Waldeck, Reuß i. L. und die 3 Hansestädte durch Bündnißvertrag mit Preußen bereits verpflichtet haben. Mit

Oldenburg und den beiden Mecklenburg stehe der Abschluß eines solchen Vertrages bevor. — Auch mit Braunschweig soll der Abschluß des Bündnisses erfolgt sein.

— Berlin, 23. August. Der Ausschuss zur Berathung des Reichswahlgesetzes nahm die Paragraphen 1 bis 4 unter Ausdehnung des Wahlrechts und der Wählbarkeit auf alle Bundesangehörigen an. (Es handelte sich darum, ob 3. B. in Oldenburg bloß Oldenburger u. s. w. gewählt werden können, was damit vorerst wenigstens im Komite abgelehnt wäre.)

— Berlin, 21. Aug. Die betreffende Kommission des Abgeordnetenhauses empfiehlt Annahme des italienischen Handelsvertrags und des englischen Schifffahrtsvertrags einstimmig.

— Potsdam, 21. Aug. In der Stadtverordnetenversammlung wurde heute der Antrag gestellt, „daß Potsdam zum Sitz des Reichstages für den norddeutschen Bundesstaat ausersehen und von den städtischen Behörden diese Bitte in einer Petition an den König ausgesprochen werde.“

— Karlsbad, 21. Aug. Ein kön. Telegramm an den General Falkenstein weist denselben an, keine Truppen bei Dislocirung derselben nach Karlsbad zu legen.

— Aus Leitomischl, Böhmen (Stadt mit etwa 8000 Einwohnern): Was wir hier im Ort und in der nahen und weitem Gegend ausgestanden haben, noch ausstehen und etwa bis Ende noch zu bestehen haben, ist mit den greifsten Farben nicht möglich zu schildern. Nicht nur daß alles materiell ruiniert ist, so ist Jeder geistig und körperlich so erregt und abgesehen, daß die Menschen wie die Fliegen von der Cholera weggerafft werden. Täglich mindestens 30—35 Leichen seit 4 Wochen ohne Abnahme, diesen Sonntag mit nahen zur Pfarrei gehörigen Ortschaften 72 begraben. Die Stadt ist ziemlich gelichtet, nichts als Trauer. Ganze Häuser sind ausgestorben, ein jammervolles Bild, das noch das Unglück des Krieges übertrifft.

— Prag, 22. Aug. Bis zum 15. September soll die gänzliche Räumung Böhmens von den Preußen erfolgen. Der Bau der Eisenbahn von Wildenschwert über Schwadowitz nach Glog soll späteren Vereinbarungen vorbehalten bleiben.

— Wien, 18. Aug. Die sächsische Division, seit dem Waffenstillstand in der Umgebung von Wien concentrirt, beginnt heute ihren Rückmarsch in die Heimath.

— Wien, 21. Aug. Gestern um 8 Uhr Abends ging mittelst eines Separatlastzugs der Nordbahn das als Kriegsentanschädigung für Preußen bestimmte Silber im Betrag von 20 Mill. Thalern in Begleitung von 10 Bankbeamten, 12 Dienern und 30 Feldjägern von hier über Prag nach Berlin ab. Das Geld ist in Fässern verladen, und das Abzählen, welches von 20 Beamten vorgenommen wurde, erforderte 6 Tage. Das Geld besteht durchgehend aus Reichsthalern.

— Wien, 22. Aug. Das „Vaterland“ veröffentlicht ein Schreiben aus Pesth, wornach die Regierung beabsichtigt, unmittelbar nach dem Friedensschluß ein verantwortliches ungarisches Ministerium von hervorragendem konservativem Charakter zu ernennen. Durch dieses Ministerium soll der ungarische Landtag Ende Septembers eröffnet werden. Baron Sennyey wird in demselben eine hervorragende Stelle einnehmen.

— Hamburg, 20. Aug. Aus guter Quelle erfahren die „Hamb. Nachr.“, daß eine Aushebung der jungen Mannschaft in den Elbherzogthümern in diesem Jahre nicht stattfinden wird, obgleich die Vorarbeiten für eine solche schon längst beendet sind, weil im preussischen Kriegsministerium eine Aenderung des Rekrutirungsgesetzes beabsichtigt wird, in welchem die allgemeine Wehrpflicht, wie sie das Staatsgrundgesetz von 1848 vorschreibt, und eine einjährige freiwillige Dienstzeit als Grundlage dienen sollen.

— Altona, 21. August. Die gestrige zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern aus den Elbherzogthümern, darunter Mitglieder der Stände und der Ritterschaft, protestirte gegen die Annexionsabsichten und die Abtretung Nordschleswigs und verlangte, daß die Stimme der Landesvertretung endlich gehört werden möge.

— Den „Alt Nachr.“ wird aus Nordschleswig berichtet, daß die Stimmung daselbst nichts weniger als erfreulicher Na-



tur sei. Versammlungen der Dänen, wo die Agitatoren für Dänemark Reden halten, sind allenthalben. In Sonderburg, wo sich die dänische Partei besonders stark rührt, sollen schon einige 90 Einwohner von den Dänen proskribirt sein, die, sobald ihre Herrschaft wieder da ist, auch sofort ausgetrieben werden sollen. So viel steht nach den Erfahrungen, die gemacht sind, ziemlich fest, daß wenn eine Abstimmung im nördlichen Schleswig vorgenommen wird, die deutsche Partei, und insbesondere die von der Gunst des Publikums abhängende, Geschäfte machende Partei sich der Abstimmung gänzlich enthalten wird, und dann ist das Resultat ja leicht vorauszusehen.

Frankreich. Paris, 22. Aug. Die Kaiserin Eugenie hat die Kaiserin von Mexiko besucht, welche, wie es heißt, morgen nach Miramar abreisen wird. Die Patrie sagt, um verschiedene Gerüchte zu berichtigen, der Kaiser Napoleon werde Venetien direkt an Italien abtreten. — Nach dem kleinen Moniteur wird der Kronprinz von Preußen sich nächstens als Vicelkönig nach Hannover begeben und dann auch nach Kurhessen gehen, um die Organisation der preussischen Verwaltung in diesem Lande zu leiten.

Griechenland. Die Insurrektion auf Candia scheint einen sehr ernsten Charakter zu haben, und die Aufregung beschränkt sich nicht mehr auf die Insel selbst, sondern theilt sich den übrigen Punkten Griechenlands mit. Die griechischen Journale erklären, daß die Nation im Jahre 1821 nur zu den Waffen gegriffen habe, um die Losreißung aller christlichen Provinzen von der Türkei zu bewirken. Die Emancipation Griechenlands sei nur die erste Stufe auf dem Wege zur Befreiung aller griechisch-slavischen Stämme von der türkischen Herrschaft und zu einer Union aller christlichen Völker im Orient gewesen. — Athen, 18 Aug. Nachrichten aus Kandia melden: 25,000 Insurgenten okkupirten die wichtigsten Positionen. Die Bevölkerung ist sehr erregt gegen die Türken, die zur Unterdrückung der Revolte anscheinend zu schwach sind.

Eine gewiß seltene Verwundung ist die eines würtembergischen Jägers. Die Kugel aus einem preussischen Büchsenadelgewehr drang ihm unter dem linken Schulterblatt in die Brusthöhle, nahm ihren Weg der Rückwand entlang und trat hinter dem rechten Schulterblatt wieder aus dem Körper. Er ist aber nicht gestorben und es soll Aussicht vorhanden sein ihn zu retten. Dann ist er gewiß ein in seiner Art einziges Exemplar auf der Welt.

— Furchtbare Wunden hat der Krieg einzelnen Familien geschlagen, aber welches Uebermaß von Schmerz und Tragik enthält die nachstehende der „N. Pr. Z.“ entnommene Anzeige: „Tiefgebeugt benachrichtige ich hiermit alle Freunde und Verwandte, daß mein heißgeliebter Mann gestern früh schnell und sanft entschlief in Folge der gewaltigen Erschütterung, die der Tod unserer Kinder hervorrief. Unsere 5 hoffnungsvollen Söhne, Franz Joseph, Ernst, Georg, Leopold und Heinrich v. Stwolinski gaben alle ihr Herzblut für ihren heißgeliebten Kaiser und Herrn. Mit mir trauern die 4 jungen Wittwen und einzige Schwester. Um stilles Beileid bitten Frau v. Stwolinska, geb. v. Radezki, Josephine v. Stwolinska.“ (Prag.)

D i t m a r.

Eine Sciminalgeschichte, erzählt von Heinrich Henkler.

(Fortsetzung.)

„Meine Herren! wäre Herr v. M. es wirklich gewesen, den die Zeugen gesehen, und der bei diesem Vorfall gewesen, so spräche doch gewiß Alles dafür, daß das Ereigniß in der von mir geschilderten oder einer ähnlichen Weise sich zugetragen, und Sie würden ganz gewiß Ihr Gewissen nicht dadurch beschweren, daß Sie hier eine Schuld annähmen, wo jedenfalls nicht einmal eine Unvorsichtigkeit, sondern nur ein Unglück stattfand — durch einen beklagenswerthen Zufall. Wäre es so gewesen, so kann man mit aller Bestimmtheit annehmen, Herr von M. hätte die That nicht in Abrede gestellt, er hätte ihnen den Vorfall erzählt wie er war, und wäre überzeugt gewesen, daß Sie ihn dieses Verbrechen „nicht-schuldig“ erkannt hätten.“

„Aber ich gehe noch weiter, meine Herren! Wäre Hr. v. M. wirklich der Thäter, und würde er sonach gehört haben, daß Herr von D. mit der Beschuldigung des Mordes gestorben, so daß er Unannehmlichkeiten zu befürchten gehabt, — warum hat er sich nicht durch die Flucht diesen ihn erwartenden Unannehmlichkeiten entzogen? Wie kann man glauben, daß der Angeschuldigte unter diesen Verhältnissen sich ruhig in sein Bett legt und abwartet, bis er in das Gefängniß geführt und von dem Strafgerichte zur Rechenschaft gezogen wird?“

„Meine Herren Geschwornen! Betrachten Sie diese unglückselige Geschichte von der einen oder von der andern Seite, immerdar würde ihr Wahrspruch dem Angeschuldigten günstig gewesen sein! —“

„Aber haben denn die Zeugen falsch gesehen? — werden Sie mich fragen, — wer kann es denn gewesen sein? —“

„Diese so natürliche und berechtigte Frage werde ich Ihnen beantworten.“

„Meine Herren! Ich habe Ihnen soeben die Beweise vorgeführt, daß der Angeschuldigte in der Nacht von vorgestern auf gestern wohl verwahrt in dem hiesigen Arresthause zubrachte, der Beweis ist so vollständig, daß der hier versammelte hohe Gerichtshof den Antrag des Staatsanwaltes auf Bervollständigung der Untersuchung abgelehnt hat.“

„Sie haben aber auch gehört, daß Herr v. M. zu derselben Zeit in L. etwa 5 oder 6 Stunden von hier entfernt sich auf der Kirchweih befand.“

„Das ist ja eine Unmöglichkeit,“ fuhr der Vertheidiger fort, „das muß eine Täuschung gewesen sein, kann man mir entgegenen. Aber wollen Sie vielleicht glauben, die Männer, welche die Nacht bei ihm zubrachten, hätten sich getäuscht? Sie haben die mit einem feierlichen Eide bekräftigten Aussagen der Zeugen gehört. Was sind das für Männer, — sind es vielleicht junge unerfahrene Leute, oder sind es alte abgelebte leichtgläubige Männer? Keines von beiden. — Sie haben sich überzeugt, daß es kräftige Männer des gebildeten Standes sind, die die Wahrnehmungen ihrer Sinne wohl zu beurtheilen und die hohe Bedeutung eines Eides zu würdigen wissen und, — ich weise den Gedanken mit Entrüstung zurück, — jeder Bestechung unzugänglich sind. Einreicher Gutsbesitzer, ein wohlhabender Gastwirth und 3 Männer, die in Amt und Würde stehen, darunter der Geistliche des Orts, haben den Angeschuldigten nicht etwa flüchtig gesehen, sondern mit ihm getrunken, gesprochen und längere Zeit in seiner Gesellschaft zugebracht. Meine Herren, das war doch keine Täuschung, — das ist eine mehr als hinreichend erwiesene Thatsache, — und doch ist es nicht wahr, denn er war ja zu derselben Zeit hier!“

„Wie wollen Sie diese Thatsachen erklären — mit einander in Verbindung bringen? Ich verzichte darauf, Ihnen hierbei behilflich zu sein, ich halte mich an den bekannten Ausspruch jenes berühmten und gelehrten Mannes: „Ins Innre der Natur dringt kein erschaffener Geist!“ Wollen Sie wissen, meine Herren, was ich glaube? Ich glaube Alles, was mir bewiesen wird, ich glaube also und bin vielmehr überzeugt, daß Herr von M. vorgestern in dem Arresthause dabei war, daß er aber auch zugleich in L. war, — das muß sein Doppelgänger gewesen sein, — daß es anders war, ist durchaus unmöglich!“

„Soll ich Ihnen sagen, was ein Doppelgänger ist? — Ich weiß es nicht, man liest manchmal, wenn auch nicht oft in ältern sowie in neuern Büchern selbst in neuester Zeit von Doppelgängern, — von Personen, welche zu ein und derselben Zeit an zwei ganz verschiedenen, selbst von einander weit entfernten Orten gesehen wurden, ja, welche sich selbst sahen, — Niemand versuchte es, diese Thatsache in irgend einer Weise zu erklären, — ich meinerseits fühle ebenfalls keinen Verus dazu. Herr v. M. war in derselben Kleidung, wie die Zeugen Ihnen sagten, bei nem Zusammentreffen mit Hrn. v. D., in welcher er vorgestern in L. war, — zu beidenmalen war es unzweifelhaft sein Doppelgänger, — was dieser gethan hat, dafür kann er selbst unmöglich zur Rechenschaft gezogen werden. Meine Herren, Sie haben sich ohne Zweifel Ihre Meinung schon gebildet, und ich kann an Ihrem einstimmigen „Nicht-schuldig!“ durchaus nicht zweifeln.“

(Fortsetzung folgt.)